

Die Sage vom Ritterloch

Der Dreißigjährige Krieg von 1618 – 1648 war für die Menschen entlang des Rheins eine sehr schwere Zeit. Schwedische Truppen plünderten und zerstörten ihre Dörfer. Zum Schutz vor dem umherziehenden Reitervolk suchten sie oft über mehrere Wochen die Rheininseln auf. Hiervon gab es ja bekanntlich sehr viele auf Gemarkung Helmlingen. Das sumpfige Gelände mit Weiden und Röhricht war ein vorzügliches Versteck. Mit allem, was sie hatten – Bettzeug, Kleider, Lebensmittel und persönlichen Gegenständen – fuhren sie mit ihren Kuh- bzw. Roßgespannen auf verborgenen Pfaden auf die Rheininseln (sie nannten diese damals „Wörthe“). In den Verstecken hausten sie in Laub- und Rohrhütten. Sogar der Pfarrer von Scherzheim taufte während dieser Zeit Kinder und traute Paare. Die Männer wagten sich gelegentlich – je nach Situation – in`s Dorf zurück, um dort nach dem Rechten zu sehen. Dabei entdeckten sie häufig nur noch Trümmer ihrer Häuser.

Die Sage lautet nun:

Eine durchziehende Reiterschar wollte eine Rheininsel zwischen Altrhein, Rench und „Gründe“ überfallen, da sie dort Einwohner aus Helmlingen vermuteten. Um auf diese Insel zu gelangen, beabsichtigten sie, das Altrhein-Altwasser zu überqueren . Sie gerieten jedoch in eine Untiefe. Alle Reiter gingen im Altwasser unter und ertranken. Seit dieser Zeit heißt jene Stelle „das Ritterloch „. Heute erinnert eine Tafel an diese Sage.